



© Stefanie Pontasch



© Stefanie Pontasch



© Stefanie Pontasch

Vielfalt im Feld - Vielfalt in Going am Wilden Kaiser

Die Tiroler Umwelthanwaltschaft will beispielhaft Blühflächen als Vernetzungselemente schaffen: Auf mehreren Flächen prüft sie Methoden, mit denen artenreiche Blumenwiesen geschaffen werden können. So werden etwa in Going gemeinsam mit einer engagierten Grundbesitzerin verschiedene Möglichkeiten der Wiesenumwandlung getestet. Hier finden Sie eine Kurzbeschreibung der geplanten Maßnahmen.

Die Extensivierung einer ehemals landwirtschaftlich intensiv genutzten Fläche und Wiederherstellung einer artenreichen Glatthafer-Talwiese ist eine nicht ganz triviale Herausforderung, der wir uns von der Tiroler Umwelthanwaltschaft gemeinsam mit Maria Schmidt in Going am Wilden Kaiser in Tirol gerne stellen. Wir verfolgen das Ziel eine unkomplizierte Methode zu finden, die sich eignet, um die relativ artenarme Fläche in eine reich blühende Wiese zu verwandeln. Dabei testen wir auf einer Fläche von etwa 2800 m² derzeit drei unterschiedliche Bodenvorbereitungsmethoden (Übersaat, Starkstriegeln, Umbruch) und verwenden eine hochwertige standortgerechte Samenmischung um die Strukturbildung zu unterstützen. Welche Methode sich am besten bewährt, um bei gleichzeitigem Düngeverzicht und Reduktion der Schnitthäufigkeit die Farbenpracht und somit Artenvielfalt zu erhöhen, wird sich in den kommenden Jahren zeigen. Die aus diesem Versuch gewonnenen Erkenntnisse können in Zukunft in die Restaurierung von Talwiesen mit einfließen und die Schaffung zahlreicher Wiesenbiotop erleichtern.

Die Versuchsfläche liegt in der Gemeinde Going am Wilden Kaiser im BezirkKitzbühel in Tirol auf einer Seehöhe von etwa 770 m.ü.A. Es handelt sich um einen ebenen, etwa 2800 m² großen Bereich, der einen Teil eines etwa 1,5 ha großen Feldes darstellt. In den letzten Jahren wurde das gesamte Feld landwirtschaftlich intensiv genutzt, stark gedüngt

(Festmist und Gülle) und mindestens dreimal im Jahr gemäht. Es handelt sich um eine Fettwiese auf nährstoffreichem, feuchtem Boden der Tallage. Der westliche Teil des Feldes wird von einem Wiesenbach begrenzt. Charakteristische Arten der an den Bach anschließenden Wiese sind der Wiesenfuchsschwanz, das Wollige Honiggras und der Schlangenknöterich. Nach Osten hin hingegen nehmen Arten der für diese Tallagen typischen Glatthaferwiese zu (Glatthafer, Knäuelgras, Wiesenschwingel, Wiesen-Kerbel, Scharfer Hahnenfuß, etc.). Durch die langjährige intensive Nutzung und den frühen Zeitpunkt des ersten Schnittes wurden viele Gräser- und Blumenarten zurückgedrängt, so dominieren im östlichen Bereich Knäuelgras und Wiesenschwingel über den Glatthafer, und Blütenpflanzen sind nicht sehr artenreich vertreten.

Maria Schmidt möchte nun die intensive Nutzung auf ihrer Fläche einstellen und zu einer extensiven Nutzungsform übergehen, um langfristig wieder eine reich blühende Wiese zu schaffen. Durch die Extensivierung soll die Fettwiese langfristig in eine Magerwiese umgewandelt, und im östlichen Bereich der Fläche eine für diese Tallagen typische artenreiche Glatthafer-Talwiese wiederhergestellt werden.

Ab dem Sommer 2015 wird auf dem gesamten Feld auf eine Düngung zur Gänze verzichtet. Die Schnitthäufigkeit wird auf zweimal pro Jahr reduziert, wobei darauf geachtet wird, dass der erste Schnitt erst nach Ausreifung der Samen stattfindet.

Die Anlage der Versuchsfläche erfolgte in der zweiten Septemberwoche 2015 und verfolgt das Ziel, eine Methode zu finden, mit welcher mit geringem technischem Aufwand, relativ kostengünstig und in einem verhältnismäßig überschaubaren Zeitraum eine artenreiche Blumenwiese zu schaffen ist. Zu diesem Zweck wurde die Versuchsfläche in vier etwa 800 m² große Teilflächen unterteilt, um auf je einer Teilfläche eine von drei unterschiedlichen Bodenvorbereitungsmethoden mit nachfolgender Einsaat zu testen. Die vierte Teilfläche wurde belassen und dient als Referenzfläche.

Auf der ersten Teilfläche wurde der bestehende Vegetationsbestand mit einer reinen Kräutermischung (*Kärntner Saatbau e.Gen., ReNatura 100 % Kräuterzusatz für intensive Grünlandmischungen*) übersät. Dazu wurde der Boden mit einem Starkstriegel der Firma Güttler sanft geöffnet, die Zinken wurden dabei auf die schwächste Stufe eingestellt. Gleichzeitig wurde das Saatgut mit einem pneumatischen Säugerät verteilt.

Auf der zweiten Teilfläche wurde der Großteil der Bodenvegetation durch Starkstriegeln entfernt. Dazu wurde der Boden mit einem Starkstriegel der Firma Güttler stark geöffnet, die Zinken wurden dabei auf die stärkste Stufe eingestellt. Nachdem die Biomasse geschwadet und entfernt war, wurde das Saatgut (*Kärntner Saatbau e.Gen., ReNatura Glatthafermischung mit 20 % Kräutern*) mit einem pneumatischen Säugerät verteilt.

Auf der dritten Teilfläche wurde der Boden mit einem Pflug umgebrochen. Anschließend wurde das Saatbeet durch eine Umkehrfräse vorbereitet und das Saatgut (*Kärntner Saatbau e.Gen., ReNatura Glatthafermischung mit 20 % Kräutern*) durch ein Säugerät verteilt.

Bereits sechs Tage nach der Einsaat waren die ersten Keimlinge sichtbar. Die warmen Temperaturen dieses Spätsommers in Kombination mit der hohen Luftfeuchtigkeit in diesem Talraum begünstigten wahrscheinlich die Keimung. Etwa sieben Wochen nach der Einsaat haben die Keimlinge das Vier- bis Fünfblatt-Stadium erreicht und die ersten Frostnächte überstanden.

Die Tiroler Umweltschutzgesellschaft wird auf der Versuchsfläche ein Monitoring durchführen, um die Veränderung der Artenausstattung bei der Umwandlung von intensiv zu extensiv geführten Flächen zu dokumentieren um die geeignetste Methode, die diese Umwandlung fördern kann, zu finden.

Unser vergleichender Versuch trägt zu einem besseren Verständnis der Effektivität unterschiedlicher Bodenvorbereitungsmethoden bei. Dieses Verständnis kann in Zukunft bei der Extensivierung vergleichbarer Flächen mit einfließen und ist wichtig, da die Extensivierung von Flächen aus naturschutzrelevanten und auch ästhetischen Gründen österreichweit zunehmend an Bedeutung gewinnt.

*Textt und weitere Infos: Stefanie Pontasch, PhD
Landesumweltanwalt Tirol, Meraner Straße
5, 6020 Innsbruck, Tel: +43 512 508 3497,
landesumweltanwalt@tirol.gv.at,
www.tiroler-umweltschutzgesellschaft.gv.at*



Artenreiche Blumenwiesen sind sowohl für Menschen als auch für Insekten eine wichtige Lebensgrundlage.



Es gibt vieles zu beachten, um wertvolle artenreiche Blumenwiesen zu schaffen. Das Ergebnis spricht jedoch für sich.